



MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.

Общество Бохум-Донецк

Infoblatt Nr. 29

Frühling 2018

25 Jahre Zusammenarbeit mit dem „Donezker Sozialfonds“

Vergangenes Jahr beging die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* die 30-jährige Partnerschaft mit Donezk in der Ostukraine. Die Stadt steht heute stellvertretend für den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland, der trotz vielfältiger Bemühungen bisher nicht zur Ruhe kommt.

Ein anderes Jubiläum steht in diesem Jahr an. Vor 25 Jahren sandten wir die ersten umfangreichen Transporte mit Hilfsgütern an den Donezker Sozialfonds. Bis heute wird er geleitet von Sergej Jakubenko.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde die Ukraine selbständig. 1992 war ein Jahr des Ringens um neue ökonomische und gesellschaftliche Strukturen. Aus den ersten freien Bergarbeitergewerkschaften ging der Donezker Sozialfonds hervor, dessen Leiter sich bei einer Begegnung im Bochumer Rathaus an die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* um Hilfe für kinderreiche Familien und arbeitslose Jugendliche wandte.

Seit 1993 rollen kontinuierlich jedes Jahr mehrere Lkw mit Spenden von Bochumer Bürgern, Schulklassen und Krankenhäusern nach Donezk. Indessen sind es mehr als 100 Lkw mit jeweils einer Ladung von 90-120 Kubikmetern Hilfsgütern. 2007 initiierten wir gemeinsam mit dem Fonds und der Stiftung „*Erinnerung, Verantwortung und Zukunft*“ (Zwangsarbeiterstiftung in Berlin) das Projekt „Essen auf Rädern in Donezk“, das bis heute besonders bedürftige Menschen mit monatlich etwa 800 Essen versorgt.

Die vor etwa 10 Jahren aufkeimende Hoffnung unserer Partner, bald unabhängig von der Hilfe aus Bochum zu werden, fand ein jähes Ende, als es 2014 zu dem bewaffneten Konflikt zwischen der Ukraine und den Separatistengebieten Donezk und Luhansk kam.

Der Leiter Jakubenko hat den Donezker Fonds 2015 in Kiev angemeldet und versorgt mit den Bochumer Spenden viele Binnenflüchtlinge aus Donezk. Seinem Geschick und dem Einsatz der in Donezk verbliebenen Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass auch die Essensausgabe weiterlaufen kann.

Humanitäre Hilfe

Nach wie vor schickt die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* dreimal jährlich Lkw mit einem Umfang von 100 bis 120 Kubikmetern. Die Transporte werden von uns

bezahlt. Leider ist die Abfertigung in Kiev nach wie vor von einer schwer durchschaubaren Willkür geprägt. Während die Freigabe des vorletzten Transportes im Oktober 2017 sich lange hinzog und wir immer wieder Unterlagen mit formalen, nicht inhaltlichen Änderungen – „unnötigen“, wie Jakubenko sie nennt – schicken mussten, ging es beim letzten Transport im Februar deutlich schneller. Vielleicht wird den Verantwortlichen in Kiev allmählich klar, welche Arbeit der Donezker Sozialfonds mit unserer Hilfe für die Binnenflüchtlinge in der Ukraine leistet.

Jakubenko schreibt:

17.10.2017

Der Lkw von Euch kam in der Nacht zum 13.10. an, er war unterwegs aufgehalten worden, weil die Räder gewechselt werden mussten. Dadurch entstand Nervosität und wir mussten zweimal die Volontäre [zum Entladen], die Zollmitarbeiter und den Broker zusammenholen. Mit Gottes Hilfe geschah das dann am 13.10. Am Freitag wurde von 11:30 bis 15:00 Uhr entladen. Alle Kartons mit medizinischem Zubehör wurden auf Anweisung des Zolls geöffnet und fotografiert, ein Teil der Kleidung, Bettwäsche, Schuhe u.a. wurde geöffnet und lediglich angesehen.

Neunzehn Personen kamen zum Helfen, die Hälfte Kiever, die übrigen Umsiedler. Jedem haben wir 150 Grivna (das sind etwa 5 €) als kleine Anerkennung gegeben, da die meisten schlecht bezahlte Arbeit haben.

Vielen Dank von uns allen für die Hilfe und dafür, was Sie so akkurat und anrührend für uns packen.

In den folgenden Wochen gab es lange Verzögerungen wegen neuer bürokratischer Forderungen der verschiedenen Ministerien. Die Mitarbeiter des Sozialfonds verloren so kostbare Zeit und fürchteten zusätzlich den Wintereinbruch, der die Verteilungsfahrten in die Ostukraine stark behindern würde.

Endlich waren alle Genehmigungen komplett [W.J.]

Spendenkonto

Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85 4305 0001 0001 3907 07, Stichwort „**Donezk-Hilfe**“. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der *Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.*, (Markus.Becker@bochum-donezk.de), ausgestellt.

27.11.2017

Die ganze vergangene Woche haben wir uns mit der Versendung der humanitären Hilfe aus dem Lager beschäftigt.

Wir haben die Sachen in eine Reihe von Städten, darunter auch nach Mariupol, gebracht – das ist im Süden des Donezker Gebietes. Dort ist die Hauptstelle der Organisation für behinderte Kinder „Die Hoffnung des Kindes“, die aus Donezk umgezogen ist. Die Zustellung hat 3.435 Grivna, das sind etwa 120 € gekostet. Das Geld dafür haben die Sponsoren nicht an den Fonds, sondern direkt an die „Neue Post“ gezahlt. Genauso haben wir die Sachen nach Kramatorsk, Mirnograd und Volnovacha geschickt.

Die medizinischen Hilfsmittel hat das Gebietsgesundheitsamt mit eigenem Auto direkt nach Slavjansk, Krasnoarmejsk und Bachmut [früher Artjomovsk] gebracht.

Das Ergebnis dieser Arbeit: nach vorläufiger Berechnung der Empfänger hat die Hilfe 2.876 Menschen und Familien erreicht. Alle danken Gott für Ihre Güte und Anteilnahme.



Ausgabe der gespendeten Kleidung

26.12.2017

Jetzt wird der [komplette] Austausch von Gefangenen vorbereitet, eine Einstellung des „Feuers“ wurde bekannt gegeben, trotzdem gab es bis gestern Verwundete. Ein Misslingen des Waffenstillstandes würde den Frieden verzögern, den wir alle so sehr wünschen und erwarten.

Wir alle senden Ihnen viele gute Worte, wünschen Ihnen ein strahlendes Weihnachtsfest und hoffen, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen den Krieg beenden werden und die Wiedergeburt des Donbass beginnen kann.

15.1.2018

Ein genaues Datum für den Lkw kann ich bisher nicht nennen. Seit drei Jahren haben wir ein Lager gemietet, bestehend aus 3 Zimmern, etwa 100 qm, Höhe 5 m. Dieses Gelände im Zentrum von Kiev ist ein ehemaliger Trolleybus-Hof. Hier werden 18 Hochhäuser gebaut. Jetzt ist die Frage, ob sie das zweistöckige Gebäude, in dem sich unser Lager befindet, abreißen

werden oder nicht. Der Generalbeauftragte wird das Ergebnis Ende Januar erfahren. Sie haben uns eine Alternative vorgeschlagen, die ist aber im Außenbezirk von Kiev. Ohne Mietvertrag und ohne einen Vertrag zur Sicherung des Lagers, die wir für das jetzige haben, wird der Zoll die Annahme der Ladung nicht gestatten.

[Glücklicherweise hat sich dieses Problem indessen für die nächsten Monate gelöst. Es gibt neue Verträge und wir konnten einen Lkw am 9.2. auf den Weg bringen, der am 14.02. in Kiev entladen wurde. W.J.]

22.1.2018

Das Parlament hat in zweiter Lesung endgültig auch das Gesetz „Zur Integration des Donbass“ angenommen. Die Bezeichnung ist etwas anders und länger. Im Wesentlichen geht es darum, dass die Ukraine Russland einen Aggressor nennt, der die Territorien besetzt hat. Die Ukraine ist jetzt berechtigt, durch alle internationalen Instanzen zu klagen und von Russland die Beendigung des Krieges und die Kompensation der Schäden zu verlangen.

27.2.2018

Zwei Wochen ist jetzt die Ladung von Ihnen im Lager, wir haben Briefe und Anforderungen aus 18 Städten des Donezker Gebietes und bereiten einen Verteilungsplan vor sowie die Kopien aller Dokumente. Diese übergaben wir zur Durchsicht an das Ministerium für Sozialpolitik.

Der Präsident der Ukraine hat das vom Parlament verabschiedete Gesetz zur „Integration des Donbass“ unterschrieben. In Donezk – wie auch in allen russischen Massenmedien – erschienen Mitteilungen, dass der Einmarsch der ukrainischen Armee zusammen mit den USA in den Donbass bevorstünde. Das hat viele erschreckt, aber sie beeilen sich nicht, in die „Abteilungen der Selbstverteidiger“, die man [in der DNR] zu schaffen versucht, einzutreten.

2.3.2018

Gestern erschien auf der Homepage des Ministeriums für Sozialpolitik die Mitteilung, dass die Ladung von Ihnen als humanitäre Hilfe anerkannt wurde. Und das bereits nach 2 Wochen, ohne zusätzliche, unnötige Anforderungen. Wenn die Bewilligung eingegangen ist, werden wir gleich die Pakete mit Dokumenten in das Gesundheitsministerium und in die staatliche Verwaltung geben, um die weitere Erlaubnis zu bekommen.

Der Winter endet und wir hoffen, dass es im Frühling zu Verbesserungen unseres Lebens kommt und ein Ende des Krieges sich nähert.

Sammelstelle für Hilfsgüter

Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Str.“).
Öffnungszeiten: donnerstags, 10:00 – 17:30 Uhr.

Essen auf Rädern in Donezk

Jeden Monat erreichen uns Dankesbriefe aus Donezk, die deutlich machen, welch eine große Hilfe die warmen Essen für alte, behinderte und bedürftige Men-

schen sind. Bisher gehören wir über den Donezker Sozialfonds zu den wenigen westlichen NGOs, die weiterhin dort tätig sind. In dem Projekt „Essen auf Rädern“ finanzieren wir mit monatlich 2000 € bis zu 800 Essen. Das ist nur möglich, weil die dort tätigen Mitarbeiter und natürlich auch der Leiter Sergej Jakubenko sehr erfinderisch sind beim Einkauf der Lebensmittel, sie bauen sie zum Teil selbst an bzw. tauschen sie bei Privatleuten ein, denen sie im Gegenzug bei der Reparatur ihrer Häuschen helfen. Sie kochen im Sommer und Herbst Marmelade ein, Gemüse wird sauer eingelegt oder eingekellert.

Interessant sind nach wie vor die anschaulichen Berichte von Jakubenko zur allgemeinen Situation.

20.10.2017

Wir haben Ihren Brief erhalten und freuen uns über die Mitteilung, dass Sie weiter „Essen auf Rädern“ im November und Dezember 2017 finanziell unterstützen.

In dieser Zeit ist es das allerfriedlichste Projekt, das wir mit Ihnen verwirklichen. Es bringt sehr viel Positives und materielle Unterstützung. Alle Beteiligten und Mitarbeiter, vor allem aber die älteren Donezker danken Ihnen für Ihre Unterstützung und das Mitgefühl. Sie beten zu Gott für den Frieden im Donbass und für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen.



Essensausgabe

30.10.2017

Sie unterstützen uns sehr und wir werden weiter Essen ausfahren. Wenn wir zusammen den Menschen helfen, schaffen wir nicht nur die Möglichkeit, miteinander zu reden, wir geben ihnen auch Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Regierungsmacht dort geht unvorhersehbare Wege. Nach der Nationalisierung der Unternehmen haben sie

jetzt die Arbeit gestoppt, weil es offiziell keinen Absatz der Produkte gibt. Nun erklären sie, dass sie die Wohnungen von denjenigen beschlagnahmen werden, die ausgereist sind und nicht mehr ständig dort wohnen. Nachts sammeln sie die Einnahmen vom sogenannten „Straßenhandel“ ein. Es handelt sich in der Regel um Gemüse und Obst, das ältere Leute aus ihren Gärten verkaufen.

Es werden neue Abschlüsse für die kommunalen Dienstleistungen verlangt, d.h. die Unternehmen haben die Besitzer gewechselt und neue Verträge werden nötig. Das alles verursacht Verwirrung, Unsicherheit und Protest, bisher erfolgt dieser schweigend oder nur im engsten Kreis.

13.11.2017

In Donezk wurde auf einer Straße im Kievskij Bezirk, neben dem Nordbezirk geschossen. Es gab viel Lärm, kaputte Fenster, aber keine Opfer. Man nimmt an, dass die Kämpfer selbst irrtümlicherweise, zum ersten Mal seit Anfang des Jahres mit „Hagel“ schossen [Ra-

ketenbeschuss] – und zwar am Rande von Avdejevka und Peski, wo die Unseren [ukrainische Armee] zur Verteidigung bereit stehen. In den Bezirken Leninskij, Proletarskij, Budjonovskij und Kirovskij ist es still. Im Petrovskij Bezirk sind am Rande Kämpfe, näher zu Marinka hin. Dorthin und auch in den Kujbyshevskij Bezirk fahren wir Essen aus.

Nun geht der Herbst zu Ende: Es gibt viel Gemüse, aber es ist sehr teuer geworden. Wir kochen Borschtsch mit Fleischbrühe und Gemüsesuppe mit Reis. Buchweizengrütze ist um 40% billiger, wir nehmen sie als Beilage zu Würstchen und dem billigeren Räucherkäse. Auf jeden Fall gibt es Salat aus Gemüse: vor allem eingelegten Kohl, Möhren, Zwiebeln, etwas Tomaten und Gurken, selten Paprika. Paprika ist zweimal so teuer geworden. Einmal im Monat backen wir von 8-12 kg Mehl einfaches Gebäck. Das Mehl ist um 30% teurer geworden, es kostet jetzt 14 Grivna etwa 0,50 €/kg. Wir geben das Gebäck als Dessert zusammen mit unserer [selbstgekochten] Marmelade und Butter zum Tee. Vor uns ist Neujahr und Weihnachten, da werden wir Festessen ausgeben.

Die junge Generation und die Kinder haben sich irgendwie an die neuen Bedingungen gewöhnt. Schlecht ist aber, dass man ihnen die ganze Zeit ein abschreckendes Bild der Ukraine zeigt und sie mit Repressionen einschüchtert. Vieles sollte das „Gesetz zur Reintegration des Donbass“ klären.

27.11.2017

In Donezk fahren wir fort (zusammen mit Ihnen) warmes Essen zuzubereiten. Die neue Macht hat selbst noch keine Essensausgaben wieder eingerichtet. Deshalb ist unser Fonds bisher die einzige Stelle, die dank Ihrer Hilfe die Bedürftigen – und das sind viele – regelmäßig versorgt.

Als in der Ukraine im Oktober die Renten für die meisten Rentner um 25-35% stiegen, erhöhten sie sich im Donbass um 100-150 Rubel, das sind etwa 3-6%.

Hohe Preise, niedrige Renten, das Fehlen einer Perspektive, das alles bedrückt die Menschen im Donbass.

Wir alle warten auf die Beendigung des Krieges und auf Frieden und sind bereit, alles dafür zu tun.

5.12.2017

In Donezk wurde 25 Mal Mittagessen und zweimal „Teetrinken“ durchgeführt. Daran nahmen mehr als tausend Menschen teil. Teetrinken veranstalteten wir beim Rat der kinderreichen Familien zum Ende des ersten Viertels des Schuljahres. Es waren je 7-9 Familien mit Kindern aus den unteren Schuljahren da. Es gab Tee, Kuchen, selbstgemachte Marmelade, Kleingebäck und jedes Kind bekam ein Fußballtrikot aus Ihrer Sendung.

Zu den Mittagessen kommen wie früher viele Menschen, vor allem Frauen.

26.12.2017

Nach Donezk fahre ich Anfang Januar. In Donezk bemühen wir uns, die Essen ein wenig mit Süßigkeiten, Gebäck und sauer eingelegtem Gemüse zu verschönern. Die Geburtstage der Teilnehmer begehen wir mit kleinen Geschenken, es wird dann gesungen.

In der vergangenen Woche musste der Opel außerplanmäßig repariert werden. Die Essen wurden indes von Bekannten Alexander Nikiforovs [Leiter der Essenausgabe in Donezk] ausgefahren.

Viele ältere Donezker, die wegen Lebensmitteln und der Rente auf das von der Ukraine kontrollierte Gebiet fahren, klagen über unbegründete Wartezeiten und Kontrollen durch die Kontrollposten der DNR. Eine Bekannte verpasste den Omnibus und die Bezahlung eines privaten Fahrers entsprach ihrer monatlichen Rente von 3000 Rubeln. Solche Fälle werden in den Gesprächen der Bürger negativ beurteilt wegen der respektlosen Beziehung [der Verantwortlichen] zu den einfachen Menschen.

15.1.2018

In Donezk haben wir Festessen zu Neujahr und zu Weihnachten durchgeführt. Wir hatten sogar kleine Tannen. Seit Donnerstag gibt es keine Verbindung mehr vom Mobilfunknetz Vodafone, was uns sehr beunruhigt.

In Donezk – wie in allen Städten der Ukraine – sind die Preise für Treib- und Heizstoffe, Lebensmittel und Elektrizität, Wasser und Gas gestiegen. Wir müssen deshalb die Listen für die Mittagessen und die Zahl der Volontäre reduzieren.

Als wir nach Donezk fahren, stellen wir fest, dass auf ukrainischer Seite an den Passierstellen die Autos schneller abgefertigt wurden und die Soldaten professioneller arbeiteten. Es gibt jetzt Wachhunde und mehr Computer, an denen die Pässe der Reisenden überprüft wurden.

Seit der Preiserhöhung für Spirituosen wird auf den Märkten wieder Selbstgebrannter verkauft. Ein halber Liter kostet 60-80 Rubel, 30-45 Grivna, etwa 1,00 bis 1,50 €. Wie das Fernsehen mitteilte, sind in Donezk in dieser Zeit mehr als 100 Menschen mit Alkoholvergiftung in Krankenhäuser eingeliefert worden, 64 starben. Der Krieg und die Instabilität treiben die Menschen zum Äußersten.

Auf den Märkten „Solovki“ und „Mirnyj“, auf denen ich war, gibt es wieder wie Anfang der 1990er Jahre Menschen, die gebrauchte Gegenstände verkaufen – Kleidung, Schuhe, seltener Telefone u.a., alles zu ganz niedrigen Preisen, nur um an etwas Geld zu kommen.

Die größte städtische Molkerei in Donezk hat geschlossen, auf den Märkten sind die Stände mit Milchprodukten leer.

Viele verfluchen die „Macht“ und warten auf ein Ende des Krieges und auf Frieden.

22.1.2018

Mit Donezk haben wir seit dem 18. Januar keine Mobilfunk-Verbindung über die einzige vorhandene MTS-Vodafone, die Verbindung mit den Bekannten funktioniert über Skype. Dieses Problem wurde sogar in Minsk auf einer Sitzung der drei Seiten erörtert.

Im Donbass wurde das sogenannte „Regime der Stille“ beendet, ständig unterbrochen von Schüssen der Kämpfenden, es gibt Tote und Verwundete unter unseren Soldaten.

In Donezk geht man hart gegen den Kleinhandel vor. Die Kontrollen wurden verstärkt sogar teilweise oder in vollem Umfang bei den erlaubten 50 Kilogramm, die

aus der Ukraine eingeführt werden können. Die Ukraine erlaubt 75 kg pro Person. Die Ausfuhr von der DNR in die Ukraine wurde verboten. Die Haushaltsexperten sagen, es sei auf Verlangen der Ukraine.

5.2.2018

In Donezk hat man begonnen, die Männer zur Armee zu rufen. Das wird damit begründet, dass ein Angriff von Seiten der Ukraine erwartet wird. In der Stadt gibt es Wasser, die Häuser sind warm, aber es fehlt das Gefühl frei zu sein. Alle warten auf Frieden.

Zur Fortführung des Projektes wird dringend ein neues Auto benötigt, an dessen Finanzierung sich die Gesellschaft Bochum-Donezk beteiligen wird. Möchten Sie das Projekt unterstützen? Ihre Spende ist herzlich willkommen! (Angaben zum Spendenkonto auf S. 1)

„Sonnenstadt“ – Zentrum für Mütter und Kinder

Nachricht von Tatjana Nosatsch vom 12.2.2018

Jetzt ist es in Donezk bedeutend schlechter geworden:

1. *Wir haben keine ukrainische Telefonverbindung mehr. Das bedeutet wir können uns mit der Ukraine – das betrifft jede beliebige Stadt – nur über Internet verbinden: Über verschiedene Messenger wie Viber, Whatsapp, Skype u.a., was bedeutet, dass die meisten Menschen, besonders die Alten, die noch die alten Telefone mit Tasten haben – und nicht Android und zuhause kein WiFi – nicht mit ihren Verwandten in der Ukraine in Verbindung treten können. Wir haben hier unseren eigenen Operator „Phönix“. Seine Nummer darf von der Ukraine aus nicht angerufen werden, ein Starterpaket zu kaufen ist praktisch nicht möglich. Die Menschen stehen bei Frost vom frühen Morgen bis zum Abend Schlange (nachts würden sie auch stehen, aber das dürfen sie wegen der Polizeistunde nicht) – und das schon seit einigen Tagen, um ein Starterpaket zu bekommen. Die Erste Hilfe zu rufen oder einfach im Krankenhaus anzurufen oder den Gasdienst – das ist jetzt ein wirkliches Problem.*

2. *Es dauert immer länger und wird immer komplizierter, die Kontrollposten in Richtung Ukraine und zurück zu passieren, es ist teuer, lange Schlangen, alle Sachen werden sorgfältig kontrolliert.*

3. *Seit Januar erhalten die Leute in den kommunalen und „staatlichen“ Einrichtungen keinen Lohn. Außerdem gibt es einen Beschluss, dass die Angestellten dieser Einrichtungen die Kontrollposten nicht passieren dürfen. Viele Menschen wurden zur Arbeit gezwungen, sie haben unterschrieben, dass sie einverstanden sind. Alles in allem ist es hier schrecklich.*

Jetzt sprechen wir wenig darüber, dass bei uns junge Mütter leben, wir stellen es so dar, dass wir keine Einrichtung und kein Zentrum sind, sondern dass einfach die Mamas mit ihren Kindern zusammenleben, damit es leichter ist, die Unterkunft zu mieten. Bis jetzt habe ich noch nicht versucht mit der „Macht“ [der DNR-Regierung, Anm.] zu reden – ich denke, die Situation wird sich früher oder später ändern und wir werden mit jemandem normal über eine normale Arbeit sprechen können.

Jetzt, wo es kalt geworden ist, sind viele Mütter mit Kindern bei uns (7 Mütter, 8 Kinder) – das ist das Übliche im Winter, lediglich die letzten zwei Winter waren es etwas weniger Mütter.

Jetzt nähen wir nicht nur Windeln, sondern nehmen auch kleine Aufträge an. Wir nähen Röcke oder Hosen, Jacken ändern wir mit der Nähmaschine um usw. Es gibt wenige Aufträge, trotzdem ist es zusätzliches Geld für Lebensmittel.

Wir bauen weiterhin Zwiebeln an – in diesem Jahr hatten wir Pech mit dem Saatgut, deshalb müssen wir die Zwiebeln billiger verkaufen als in den früheren Jahren, obwohl sie uns nicht wenig Kraft kosten. Wir werden darüber nachdenken, was wir noch organisieren könnten, wir haben probiert, Brötchen zu backen, möglicherweise werden wir es auch weitermachen, aber bei dieser Kälte kannst du die jungen Mütter nicht zum Verkaufen auf die Straße zum Verkaufen schicken.

Es ist, wie es ist.

Wettbewerb „Europa bei uns zuhause“

Kriegsvertriebene Jugendliche aus dem Donbass treffen Bochumer Schülerinnen und Schüler

Auf unseren Aufruf zu einer Teilnahme am Wettbewerb hat sich der engagierte Lehrer Nils Beckmann von der Matthias-Claudius-Schule mit der Klasse 9c gemeldet. Er konnte auch den Schulleiter und verschiedene Kollegen für das Projekt gewinnen, an dessen Abschluss eine gemeinsame Präsentation der aus dem Donbass vertriebenen Jugendlichen mit den Schülern und Schülerinnen der Klasse 9c stehen wird. Die Erzählungen und Essays sollen dabei in einer öffentlichen szenisch-musikalischen Lesung vorgestellt und diskutiert werden. Die Schüler haben sich bereits mit der Geschichte und vor allem der aktuellen Situation in der Ukraine vertraut gemacht.

Nun lesen sie die Erzählungen der ukrainischen jungen Binnenflüchtlinge aus der Ostukraine, die zwischen 2014 und 2017 entstanden sind. Im Vorfeld schreiben die Schüler und Schülerinnen der MCS selbst Texte zu den ukrainischen Vorlagen, zum Konflikt und zu ihrem Verständnis von Krieg und Frieden. Der Musiklehrer hat angeboten, sich im Musikunterricht dem Thema zu nähern und die musikalische Unterstützung der Lesung vorzubereiten.

Im Deutschunterricht werden die Texte für das Buch geschrieben, dessen Herausgabe als bleibende Dokumentation geplant ist. Neben den ukrainisch- und russischsprachigen Texten mit den jeweiligen deutschen Übersetzungen erscheinen hier auch die Texte der deutschen Schüler und Schülerinnen, die sich auch aktiv an der Gestaltung des Buches beteiligen werden.

Die öffentliche Präsentation ist für Freitag, den 6. Juli 2018, 19:00 Uhr, in der Aula der Matthias-Claudius-Schule, Weitmarer Str. 115 A, 44795 Bochum geplant. Die ukrainischen Gäste werden eine Woche lang Bochum besuchen, weitere Veranstaltungen sind geplant.

Den sowjetischen Kriegstoten ihren Namen zurückgeben

Wir, 16 Schülerinnen und Schüler der Q1, also der 11. Klasse, aus dem Projektkurs des Hildegardis- und Goethe-Gymnasiums in Bochum, befassen uns mit dem Thema Zwangsarbeit. Genauer gesagt mit einem, sich in der Nähe unserer Schulen befindenden Gräberfeld auf dem Blumenfriedhof. Dort liegen, wie wir herausgefunden haben, über 300 sowjetische Zwangsarbeiter begraben. Aufgrund mangelnder Pflege und fehlender Hinweise auf die Toten, ist das Gräberfeld immer mehr in Vergessenheit geraten. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, auf das Friedhofsfeld aufmerksam zu machen, ihm zu mehr Beachtung zu verhelfen und es zu verschönern.

Als erstes Zeichen gegen das Vergessen haben wir vom Friedhofsamt mit Hilfe von Herrn Dittert und Herrn Billig einen Zierapfel auf das Gräberfeld gepflanzt.

Wir planen bereits, eine Informations- und Gedenktafel zu errichten, und wollen im Frühling Blumen aussäen oder pflanzen.

Außerdem wurde uns die Möglichkeit gegeben, den Volkstrauertag im vergangenen Jahr zu gestalten. Im Rahmen dessen fand erstmalig die Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer der Weltkriege am Gräberfeld der sowjetischen Zwangsarbeiter auf dem Blumenfriedhof statt und nicht wie üblich auf dem Hauptfriedhof. Auch in diesem Jahr werden wir wieder den Volkstrauertag ausrichten.



Schülerinnen und Schüler auf dem Blumenfriedhof

Da wir uns das Ziel gesetzt haben, die Geschichten der Zwangsarbeiter zu rekonstruieren, haben wir bereits einen Aufruf nach Zeugen oder Personen, die etwas über die Geschichte einiger Zwangsarbeiter wissen, bei Radio Bochum gestartet und in Zeitungsartikeln über unser Projekt berichtet. Zudem steht ein Besuch des International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen an. Von dort haben wir bereits nähere Informationen, wie Sterbeurkunden oder Arbeitskarten, von 50 der auf dem Blumenfriedhof liegenden Zwangsarbeiter. Wir hoffen, dort noch weiteres Material zu finden.

Außerdem ist uns Frau Jachnow von der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* mit ihren gesammelten Informationen und ihren vielen Kenntnissen auf diesem Gebiet eine große Hilfe.

Im Zuge der Recherche und Rekonstruktion der Geschichten bitten wir Sie um Ihre Mithilfe:

Wissen Sie Näheres über die Umstände der Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangenen in Bochum? Haben Sie Freunde, Verwandte oder Be-

kannte, die etwas über deren Begräbnisse oder Wohn- und Arbeitsbedingungen wissen? Oder können Sie sich vielleicht selbst an etwas erinnern?

Kontakt: projektkurs.zwangsarbeiter17-18@web.de,
Internet: <https://zwangsarbeiterprojekt.wordpress.com>.

Helena Reidegeld

„Von der Gruppe zur Person: Kunst auf der Suche nach sozialer Solidarität“

Ein gemeinsames Projekt mit dem Verein „EuropaGrenzenlos“, Alla Vaysband

Der Krieg, der sinkende Lebensstandard, Unsicherheit in der Zukunft, Enttäuschung über das Tempo und die Ergebnisse der im Land durchgeführten Reformen – vor diesem Hintergrund verliert man leicht die Probleme derjenigen aus dem Blick, die ihr Zuhause auf der Krim oder in der Ostukraine verloren haben. Das Projekt sollte den neuen Nachbarn erlauben, die Erinnerungen dieser Menschen zu teilen. Die künstlerische Aktion „Odyssee-Donbass-Odessa“ gab den Bewohnern von Odessa die Möglichkeit, die verlorenen Häuser zu „besuchen“, die auf den Asphalt in verschiedenen Bezirken der Stadt gemalt worden waren. Dort konnte man auch Geschichten über das Leben im Donbass vor dem Krieg hören. Menschen fanden in den gemeinsamen Erinnerungen an das Leben im Frieden zueinander, eine für alle Ukrainer wichtige Erfahrung. Die Aufführung „Ich bin ein anderes Du“ (gezeigt in Lviv, Odessa und Dnipro) zeigte die Geschichten von kriegsvertriebenen jungen Menschen, die ein neues Leben an einem anderen Ort aufbauen mussten – was es bedeutet, erwachsen zu werden, während die vertraute Welt zerstört wird. Die gezeigten Stücke waren auch für die erwachsenen Zuschauer Unterricht in Menschlichkeit und Aufrichtigkeit. Sie ermöglichten, mit eigenen Augen zu sehen, einander zu begegnen und den Schmerz zu teilen. Diese Begegnung von Angesicht zu Angesicht bedeutete Widerstand gegen die Praktiken der Entmenschlichung, wie sie so leicht in Zeiten von Kriegen geschehen.

Aktuelles

Bürgerreise in den Donbass im Mai 2018

Die anstehende Bürgerreise wird uns nach Kiev und in den Donbass führen, wo wir uns einen Eindruck zur Situation in der Frontzone verschaffen möchten. Es sind u.a. Treffen mit unseren Kooperationspartnern,

Besuche in sozialen Einrichtungen und Schulen sowie ein Wiedersehen mit (ehemaligen) Donezkern geplant. Über unsere Erlebnisse und Begegnungen werden wir in einem **öffentlichen Vortrag am 26. Juni 2018** berichten (18:00 Uhr, Clubraum der VHS Bochum).

Wir sagen „Danke“!

Jede Spende ist wichtig und wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich! Wir gratulieren Frau Claire Schuth und danken für die Spenden anlässlich ihres Geburtstags. Einen besonderen Dank möchten wir auch für die eingegangenen Kondolenzspenden in Gedenken an Herrn Prof. Gustav Muthmann aussprechen.

Termine	
Jahreshauptversammlung: am 17. April 2018 um 19:00 Uhr, „Haus Reinert“, Brenscheder Str. 1.	
Europa-Tag: Freitag, 11. Mai 2018 , abends Infoveranstaltung im Bermuda Dreieck.	
Bürgerreise Kiev/Donbass: 19. bis 27. Mai 2018	
Öffentlicher Vortrag zur Bürgerreise: 26. Juni 2018 um 18:00 Uhr, Clubraum im BVZ, VHS Bochum.	
Projekt-Präsentation „Europa bei uns zuhause“: Freitag, 6. Juli 2018, 19:00 Uhr , Matthias-Claudius-Schule, Weitmarer Str. 115 A, Bochum.	
„Benefizkonzert für Donezk“: Sonntag, 8. Juli 2018 , 17:00 Uhr Pfarrkirche St. Johannes, Brenscheder Str. 43.	
Stadtparkfest am 7. und 8. Juli 2018 , mit Tombola (wir bitten um Sachspenden, abzugeben bei Monika Grawe)	
Donezk-Tag am 17. November 2018: Veranstaltung des Frauenreferates der Ev. Kirche mit Beteiligung der <i>Gesellschaft Bochum-Donezk</i> , Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.	
Termine der Vorstandssitzungen: Jeden zweiten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr im Bochumer Rathaus, Raum 54. Gäste sind herzlich willkommen!	
Öffnungszeiten der Sammelstelle Herner Str. 146: Donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr.	
Weitere Auskünfte	
Jutta Kreutz	☎ 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Waltraud Jachnow	☎ 0234-234495, Waltraud.Jachnow@bochum-donezk.de
Beatrice Nolte	Beatrice.Nolte@bochum-donezk.de
Walter Spiller	☎ 0234-852747, Walter.Spiller@bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Silke Kujawski, Silke.Kujawski@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepeler Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709